

Buxtehuder Tageblatt vom 23.01.2010

Nachrichten

Handfeste Vision: Eine Handball-Arena

Sportbegeisterte private Investoren arbeiten bereits an konkreten Plänen

BUXTEHUDE. Buxtehude soll eine repräsentative Sport-Arena an der Apensener Straße bekommen. Das ist die Vision privater Investoren. Mit dabei: Initiator und NSB-Reederei-Chef Helmut Ponath, Rotring-Engineering-Chef Michael Schmidt und Sparkassen-Vorstand Frank Jäschke. Sie rechnen mit einer Investitionssumme von acht bis zehn Millionen Euro.

Michael Schmidt: "Es soll eine Handball-Arena werden - aber keine reine BSV-Halle". In Buxtehude fehlten Hallenkapazitäten, die Halle Nord sei für die Handball-Bundesliga-Frauen nicht mehr zeitgemäß. BSV-Handballmarketing-Chef Peter Prior und Schmidt machten während eines Gespräches mit dem TAGEBLATT deutlich, dass am Ende aber nicht nur der Handball profitieren soll. Die Schulen und Vereine könnten in den anderen Hallen mehr Hallenstunden nutzen.

90 Prozent des Übungsbetriebs vom BSV-Handball würden in die neue Halle verlegt, so Prior. Das hieße, dass in der Halle Nord auf je einem Hallendrittel 54 neue Gruppen à 60 Minuten Sport treiben könnten. Auch für den SV Ottensen wäre die Halle ein Glücksgriff, denn sein neuer Sportplatz könnte endlich vernünftig erschlossen, Räumlichkeiten mitgenutzt werden.

Wesentlicher Eckpunkt der Planung ist die private Initiative: Sowohl der Bau als auch der Betrieb sollen privat finanziert werden;

die Stadt stellt allenfalls das Grundstück zur Verfügung und übernimmt die Erschließung. Entsprechend sind die Planungen bislang weitgehend im kleinen Kreise gelaufen. Erst in den vergangenen Tagen informierten die Initiatoren Politik und andere Beteiligte wie den BSV-Vorstand.

Rund 2000 Sitzplätze, also fast doppelt so viele wie derzeit in der Halle Nord, soll die Arena fassen; es gibt eine Trainingshalle, ein großes Foyer, einen Vip-Bereich, Umkleide- und Sanitärräume, Kraft- und Geräteräume, eine Küche und ein Büro für das BSV-Handball-Marketing.

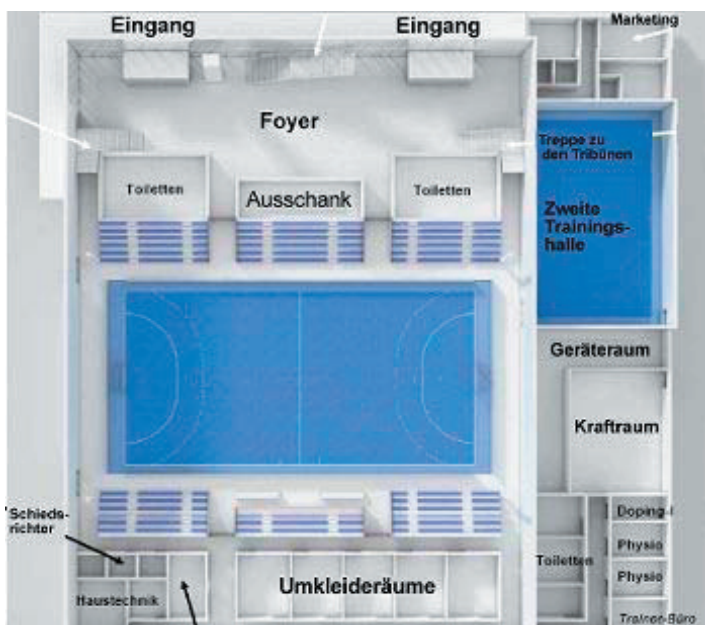
Zwar planen die Macher keine Multifunktionshalle. Das wäre wegen der deutlich höheren Kosten (Akustik, Bestuhlung, Management) laut Peter Prior nicht finanzierbar. Aber neben dem Handball könnte der Bau für andere Zwecke genutzt werden: Hallen-Fußballturniere, gesellschaftliche Veranstaltungen, Konferenzen und sogar ein Handball-Leistungszentrum mit Übernachtungsmöglichkeiten in der Trainingshalle könnten entstehen.

Um aus der Vision Realität werden zu lassen, sollen jetzt Finanzierungskonzepte erarbeitet werden. Dazu gehören Einnahmen aus der Hallennutzung. Das gelte selbstverständlich auch für den BSV, der diese über mehr Zuschauereinnahmen, Merchandising, Catering und mehr wieder einfahren will. Schmidt: "Es muss gesichert sein, dass die Halle kostendeckend betrieben wird."

Neben den konzeptionellen Vorbereitungen laden die Initiatoren Bürger ein, sich am Projekt zu beteiligen. Schmidt: "Der Fokus liegt klar auf der Gemeinnützigkeit, es soll kein Renditeobjekt werden." Voraussichtlich soll die Finanzierung über eine zu gründende Stiftung laufen. Wenn alles glatt läuft, so hoffen Schmidt und Prior, könnte schon 2012 in der neuen Halle gespielt werden. (rsu) →



Eine Vision bei Nacht: Buxtehudes mögliche Sport-Arena mit hellem, lichtdurchflutetem Foyer und Parkmöglichkeiten direkt an der Halle. Visualisierungen: bow Ingenieure GmbH



Das Erdgeschoss der Arena: Die Trainingshalle könnte auch als Schlafraum für Mannschaften genutzt werden.

Fakten der Sport-Arena

Investitionssumme: 8 bis 10 Millionen Euro, Ausmaße: 66 x 66 Meter, Rund 2000 Sitzplätze, Spielfeld 20 x 40 Meter, Trainingshalle 400 Quadratmeter, Nordtribüne 700 Sitzplätze, Südtribüne 1000 Sitzplätze, Stehplätze, Vip-Bereich mit Logen, Krafraum, Küche, Umkleide-, Sanitärräume, Büro, Shop, Ausschank.

Standpunkt



VON WOLFGANG STEPHAN

Diese Vision ist keine Träumerei

Wir wissen es, wer Visionen hat, sollte zum Arzt gehen. Doch Helmut Schmidt muss nicht immer Recht haben. Wir erreichen dann unsere Ziele, wenn ein fester Wille existiert, etwas für das Ziel zu tun und eine klare Vorstellung über das Ziel besteht. Und dieses Ziel ist lohnenswert: Eine privat finanzierte und betriebene Handball-Arena in Buxtehude.

Was auf den ersten Blick wie eine Phantasie von Handball-Phantasten klingt, erschließt sich bei genauerem Hinsehen als ein kühner Plan von Unternehmern, die in der Vergangenheit bewiesen haben, dass sie mit ihren Visionen Erfolg haben. Wer, wie Helmut Ponath, aus einer gemieteten Grundschule in Buxtehude heraus eine der größten europäischen Reedereien aufbaut, dem ist ohne Zweifel zuzutrauen, dass er auch die Vision einer Sport-Arena realisieren kann. Mit Michael Schmidt und der Sparkasse Harburg-Buxtehude sind weitere Partner im Boot, denen ebenfalls viel zuzutrauen ist.

Nicht alles. Und da wird die Sache interessant. Wichtig ist: Die Initiatoren wollen kein Geld von der Stadt. Das wäre in diesen Zeiten mit leeren städtischen Kassen auch nicht angebracht.

Dass die Stadt das Grundstück zur Verfügung stellen muss, ist kein Problem, die gewünschte städtische Erschließung schon eher. Aber: Die Erschließung eröffnet dem Sport in Buxtehude, besonders dem SV Ottensen, wieder neue Chancen auf eine Sportanlage an der Apensener Straße, die seit Jahren versprochen ist, aber auf Eis liegt. Die Finanzierung wäre durch die Umwidmung des bisherigen Ottensener Sportplatzes in Bauland gesichert.

Ein guter Plan, keine Frage. Aber für die Umsetzung reicht das Engagement der Ideengeber und Investoren nicht, denn alleine werden sie die Arena nicht wuppen können.

Das ist ein Projekt, das nur funktioniert, wenn sich der Bürgermeister an die Spitze stellt und eine Bewegung entfacht, die es so lange nicht mehr in Buxtehude gegeben hat. Es wäre im Sinne des Gemeinwohls geradezu fahrlässig, auf das Engagement privater Mäzene zu verzichten.

Doch wenn es eine Stadt schafft, eine von der Landesregierung zum Tode verurteilte Fachhochschule zu retten, muss es auch möglich sein, eine Vision zu realisieren, die dem Sport in der ganzen Stadt zugute kommt, nicht nur dem Spitzen-Handball.

Alleine diese Erkenntnis in Buxtehude umzusetzen, ist nicht einfach, denn die Bedenkenträger haben Hochkonjunktur in dieser Stadt. Deswegen wurde auch lange schon nichts mehr Großes geleistet. Jürgen Badur hat eine Aufgabe.